



Stauden-Stade

die ganze Welt der Stauden...

Gartenkolumne von Kathrin Hofmeister
auf www.stauden-stade.de

© 2000 - 2010 Staudenkulturen Stade / Kathrin Hofmeister

Gartenkolumne: Wunschzettel

„Was wünschst du dir denn?“, ist eine viel gestellte Frage zu Weihnachten. Als Staudenliebhaber haben wir keine Schwierigkeiten auf Anhieb so viele Pflanzenwünsche zu äußern wie ein Adventskalender Türchen zählt. Wenn es aber nur zwölf Stauden sein dürften, die auf der Wunschliste stehen – für jeden Monat des neuen Jahres eine – welche könnten es sein?

Für den Monat der drei Waisen aus dem Morgenland, müsste es schon eine „Königspflanze“ sein: *Acanthus spinosus*. In der Antike bildeten seine tief eingeschnittenen, dekorativen Blätter, in Stein gemeißelt, den Abschluss der jüngsten Säulenordnung. Im Garten lassen sich mit dem Dornigen Acanthus ebenfalls „korinthische Säulen“ postieren. Eine tragende Rolle soll das auch Bärenklau genannte Mittelmeergewächs lichter Wälder und Weiden in einem halbschattigen Beet bekommen. Hella Kreiselmeyer schlägt vor, ihn mit Schwarzem Germer (*Veratrum nigrum*) zu vergesellschaften. Diese zweite „Königspflanze“ war für mich in diesem Jahr bei einer Gartenbesichtigung ein echtes Aha-Erlebnis. Ich erinnere mich noch gut daran, wie mich der Weiße Germer (*Veratrum album*) am Naturstandort im Gebirge begeistert hatte. Aber die schwarzrot blühende Art gefiel mir für die Gartenkultur fast noch besser. Seine dunklen Sternblütchen auf dem starken Schaft funkeln geradezu geheimnisvoll. Er zählt zu den echten Wunschpflanzen, denn der schwierig zu kultivierende Germer ist nur begrenzt lieferbar.



Heuchera micrantha 'Obsidian'

Leichter wird es, ein paar Schaumblüten aufzutreiben. Die schattenliebenden Blattschmuckpflanzen sind neben Purpurglöckchen (*Heuchera*), mit denen sie auch zu *Heucherella* gekreuzt werden, stark in Mode gekommen. Grund ist die Sortenvielfalt mit unterschiedlichsten Blattschmuckzeichnungen und -formen. Mein Favorit bleibt die altbekannte *Tiarella wherryi*. Die braune Maserung auf dem immer frischgrün wirkenden Blatt macht sie zur ausgezeichneten, bodendeckenden Gesellschafterin. Meist bleibt sie bis tief in den Winter ansehnlich. Der Nase schmeichelt der Duft ihrer cremeweißen Blüten. Nach der Hauptblüte von April bis Juni blüht sie bis in den September nach.

Als echter Dauerblüher gehört Scheinaster (*Kalimeris incisa*) ins Team der Halbsonnen-Anbeter. Gerade am Gehölzrand fehlen oft die zündenden Ideen für Blütenüberschwang. Hier sind die zartlila getönte, weißblühende Art oder die blaublühende Sorte ‚Blue Star‘ verlässliche Partner. Aber auch im sonnigen Beet kommen mir beim Anblick ihres Blütenreichtums Heinrich Heine Zeilen in den Sinn: „Ich wandle unter Blumen, und blühe selber mit; ich wandle wie im Träume, und schwanke bei jedem Schritt.“ Doch anders als viele nordamerikanische Astern, die der mit Stützstäben herbeieilenden Gärtnerin zurufen: „Oh, halt mich fest Geliebte! Vor Liebestrunkenheit, fall ich dir sonst zu Füßen, und der Garten ist voller Leut“, stehen Scheinaster fest und kompakt auf eigenen Füßen. Und darum stehen sie auf meinem Wunschzettel. Auf dem sind wir schon im Wonnemonat Mai angelangt.



Kalimeris incisa 'Blue Star'

Das ist die richtige Zeit für meine geliebten Euphorbien. Als eine der schönsten Arten kommt mir derzeit *Euphorbia x martinii* vor. Sie erinnert an die Mandel-Wolfsmilch (*Euphorbia amygdaloides*) und kann auch so gepflanzt werden. Auf mich wirkt sie mediterran und deshalb pflanze ich sie in die Sonne. Ab Mai blinzelt sie mit einem roten Auge aus grüngelben Blüten, die ja genau genommen Hochblätter sind. Dieser ansprechende Kontrast wiederholt sich im rötlich getönten Blattwerk, das sich zum Herbst richtig rot färbt und über den Winter hält. Auch der stattliche Blütenstand wirkt noch im Abblühen gegen Ende des Sommers imposant. Es ist eine Staude, die es selbst im Kübel mit jeder Sommerblume an Attraktivität aufnehmen kann.



Euphorbia amygdaloides 'Black Bird'

So viel Platz wie ein Orangeriebäumchen in der Sommerfrische benötigt das Riesenschleierkraut (*Crambe cordifolia*). Dafür ist es als Solitär aber auch entsprechend eindrucksvoll. Die bis zwei Meter hohe und ein Meter breite Art gedeiht im Gegensatz zu seinem maritimen Bruder Meerkohl (*Crambe maritima*) von den Spülsaumgesellschaften salzhaltiger Meeresküsten problemlos in jedem tiefgründigen, nährstoffreichen, kalkhaltigen Gartenboden. Ich werde ihren violettfarbenen Austrieb nicht bleichen und wie Spargelgemüse verzehren. Das ginge nämlich mit dem Riesenschleierkraut ebenso wie mit dem Meerkohl. Vielmehr soll sie im Juni zum Blühen kommen und mit ihrem Duft die Bienen zu Tische locken. Nach dem Blütenspektakel des Riesenschleierkrauts ist eine Steigerung nur noch mit Staudensalbei (*Salvia nemorosa*) möglich.



Salvia nemorosa 'Caradonna'

Manchmal wünsche ich mir die Sorten einfach nur nach ihrem Namen. ‚Pusztafamme‘ erinnert mich an einen Ungarnaufenthalt voller Landschaftseindrücke, Thermalbad und Geigenklängen. Ist es nicht faszinierend, wie eine Gruppe von fünf bis sieben Salvien die Erinnerung an eine ganze Hortobagypusztas wachrufen kann?! An was erinnert uns wohl ‚Caradonna‘? Die Auszeichnung der Internationalen Staudenunion erhielt die dunkelblaue Sorte 2000 nicht zuletzt wegen ihres schwarz-violetten Stängels. Das erzeugt eine noch intensivere Farbwirkung, der wegen ihres Blütenimpressionismus geschätzten Salvien. Eine Gestalterin wie Hella Kreiselmeyer denkt zusätzlich an die Staffeln der Blütezeit. Auf dem Wunschzettel stehen also ‚Blauhügel‘, gefolgt von ‚Mainacht‘, in deren tiefes Blau die dunkelvioletten ‚Ostfriesland‘ ab Juli einstimmt. Ihr Blütenhöhepunkt fällt mit der rosaviolett ‚Amethyst‘ zusammen. Danach wird radikal zurückgeschnitten – auf dass das berauschende Fest der Staudensalvien mit einer zweiten Blüte zur Nachlese anhebe.

Zu feiern wusste man schon im Altertum. Eine Pflanze, die seit dieser Zeit Anwendung in der Pharmazie und Technik findet, ist der Riesenfenchel (*Ferula communis*). Auf meiner Wunschliste für den Monat August steht der über zwei Meter hohe Solitär aber nicht, weil ich davon „Ammoniak-Gummi“ gewinnen will. Nein, Riesenfenchel ist erstens eine Urlaubserinnerung an Korsika. Majestätisch ragen seine grüngelben Dolden auf der felsigen Insel im Mittelmeer in den blauen Himmel, als wollten sie sagen: „Sieh, der Boden ist karg und arm, aber was aus ihm erwächst, sind stolze Persönlichkeiten. Die äußeren Widrigkeiten lassen uns nur umso entschlossener werden.“ Zweitens, fasziniert mich sein feinfiedriges Laub, das sich zu dekorativen Büscheln von graugrünem Schimmer aufrümt. Da es einige Zeit dauern kann, bis die Kälte-, vor allem aber Wintermilde empfindliche Staude zur Blüte kommt, gilt dem Blattschmuck das eigentliche Augenmerk. Wie bei Engelwurz und anderer Umbelliferaen-Verwandtschaft, geht Riesenfenchel nach der Blüten- und Samenbildung zurück. Am besten, man bestückt den Garten gleich mit mehreren, verschieden alten Exemplaren. Irgendeine wird schon als Blütenrakete starten. Und selbst wenn man aus dem getrockneten Mark der Stängel nicht wie im Altertum Zunder gewinnt, ein Knaller ist der reichverzweigte Blütenurm auf dem kräftigen, gefurchten Stiel allemal.

Für den September hat mich Andre Stade auf den Geschmack der immer beliebter werdenden Knöterichgewächse gebracht. Als nächster Verwandter des Buchweizens gehört Kerzen-Wiesenknöterich (*Bistorta amplexicaule*) in Sorten derzeit zu den beliebtesten Zutaten im spätsommerlichen Beet. Ab Ende Juni, oft bis zum ersten Frost halten die Akzent setzenden Scheinähren in überwiegend rot bis rosagetönter Farbgebung das Feuer im neuen Gartendesign-Beet am Köcheln. Ein Rezept das ich unbedingt ausprobieren muss, sind die etwa ein Meter hohen rotblütigen Sorten ‚Atraporpureum‘, dickblütigere ‚Taurus‘ und besonders leuchtende ‚JS Caliente‘ zu weißer Anemone ‚Honorine Jobert‘ (*Anemone japonica*).



Bistorta amplexicaulis 'JS Caliente'

Aber nicht nur In-Pflanzen sollen auf meiner Wunschliste stehen. Immer wieder werde ich nach den berühmten Alleskönner-Stauden gefragt: „Ich suche eine pflegeleichte Pflanze, die ordentlich aussieht, lange blüht, nicht gegossen werden muss und das gewisse Etwas hat. Und sagen sie jetzt nicht, ich müsse mich in einem Geschäft für Kunstblumen umsehen. Es sollte nämlich eine ökologisch korrekte Blume sein!“ Kein Problem, lautet die ehrliche Antwort. Diese Staude gibt es und sie heißt Perlkörbchen (*Anaphalis*). Mein Liebling aus der Sippe der weißwolligen Dauerblüher ist die am üppigsten wachsende Silberimmortelle (*Anaphalis margaritacea*). Je nach Bodengüte bildet sie bis kniehohes Teppiche. Hält man sie mager, bleibt sie kompakt im Wuchs, sollte man zugreifen. Silberimmortellen fühlen sich mit ihrem filzigen Blattüberzug und den papierartigen Blütenkörbchen nicht nur besonders schön an. Sie geben dazu noch ein raschelndes Geräusch ab, das unser Gartenerlebnis mit allen Sinnen anspricht. Ein Pluspunkt der auch zum Trocknen geeigneten weißblühenden Diplomat, die zwischen Herbstblüher aller Couleur – allen voran Herbstastern - vermittelt, ist ihre Funktion als Schmetterlingsweide.

Solch ein Insektenmagnet stellt auch Wunschzettelpflanze Nummer elf dar. Ysop (*Hyssopus officinalis*) macht sich als Heilkraut wie Zierpflanze gleichermaßen nützlich. Wie bei den trockenheitsverträglichen Perlkörbchen gilt auch hier, für einen mit Gesteinssplitt drainierten Boden zu sorgen. Zu fette Böden lassen sie zu mastig und damit kippelig werden. Kompakten Wuchs fördert man zusätzlich mit einem zweimaligen Schnitt im Jahreslauf. Der erste erfolgt im Frühjahr, sobald keine starken Fröste mehr zu erwarten sind. Der zweite zur Blütezeit dient zusätzlich der Ernte. Im November können die getrockneten Blüten als Teekraut Erkältung oder Magen-Darmverstimmungen kurieren oder einfach nur anregend wirken. Auf unserem Bauerngartenbeet soll das verholzende Kraut wie früher oft üblich als Randeinfassung von Pilzbefall dezimierten Buchs ersetzen. Vielleicht bestelle ich mir zum blauen Dauerblüher auch die rosafarbene Sorte ‚Roseus‘ und die weiße ‚Albus‘.



Dictamnus albus

Für den Monat Dezember notiere ich mir eine Feuerwerkspflanze. Diptam (*Dictamnus albus*) wird mir im Sommer den Silvesterbrauch ersetzen. Bei schwülem Wetter sollen die noch nicht reifen Fruchtstände des Brennenden Buschs solche Mengen an ätherischem Öl absondern, dass sie besonders gegen Abend mit einer Flamme entzündbar sind. Bei starker Sonneneinstrahlung sollen empfindliche Personen ihn sogar nur mit Handschuhen anfassen, um Hautreizungen zu vermeiden. Ich habe mir die hübschen Samenstände in diesem Jahr genauer angesehen, und konnte der Versuchung nicht widerstehen, ihren samtartigen Überzug vieler kleiner roter Härchen anzufassen. Und siehe da, meine Hände dufteten wundervoll nach Citronella-Duft. Was braucht der Gärtner Duftlampchen, wenn er dieses „Prachtgewächs“, das bereits seit der Renaissance beliebt ist, im Garten stehen hat.

So ist das Dutzend voll, und wenn ich den Wunschzettel nicht sofort einlöse, werden morgen vermutlich schon Engländer den Riesenfenchel auf den Wunschzettel setzen. Der wird auch für die nächsten zwölf Wunschpflanzen und die übernächsten Wunschpflanzen gelten: „Was ihr nicht tut mit Lust, gedeiht euch nicht.“ Keine Sorge, Herr Shakespeare. An Pflanzenlust wird es uns Staudenfreunden nie mangeln.

Beachten Sie dazu den Pflanzplan von Hella Kreiselmeyer [Wunschzettel](#).